

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **19 (1937)**

Heft 42

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur
Inseraten-Annahme: Publikation A. G., Marktgasse 1, Winterthur, Telefon 21.844, sowie dem Filialamt, Postfach-Ronto VIII b 55
Administration, Druck und Expedition: Sudschweizer Winterthur vom C. Winter A. G., Telefon 22.252, Postfach-Ronto VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Vierteljährig Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, auswärts-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Geschäftslich auch in sämtlichen Buchhandlungen.
Abonnements-Einsendungen auf Postfach, Konto VIII b 58 Winterthur

Inserationspreis: Die einseitige Annoncenporelle oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Bekanntheit: Schweiz 80 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Offizieller: Schweiz 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Wiedereinsendungen der Inserate / Inzerationspreis Montag Abend

Wir lesen heute:

- Staatsbürgerliche Erziehung der Frau
- Geächtete Land-Jugend
- Geldfragen, die uns interessieren II
- Eine Frau aus eigener Kraft

Wochenchronik

Inland.

Die Bundesversammlung
hat ihre vor 14 Tagen unterbrochene Herbsttagung wieder aufgenommen.
Der Nationalrat hatte gleich zu Beginn eine politische Debatte. Grimm begründete namens der sozialdemokratischen Gruppe seine Interpellation über die Spanienspolitik des Bundesrates. Er erkundigte sich allerdings mit demerswertem Maßstab — nach Ansicht der besagten Interpellation der sozialdemokratischen Gruppe bekannter Maßnahmen des Bundesrates betreffend unsere Beziehungen zum toten und weissen Spanien, die Anerkennung Francos, die Wahrung der schweizerischen Interessen in Spanien usw. Ihm gegenüber billigte die Kommission in einer bürgerlichen Gegeninterpellation mit aller Entschiedenheit die Haltung des Bundesrates. In einer ausführlichen Rede, ausführlicher als füglich im Ständerat, gab Bundesrat Motta Aufschluss über eine Fülle diesbezüglicher Einzelheiten, gab auch Besage dafür, dass das republikanische Spanien wiederholte Aserlichkeit der bundesrätlichen Außenpolitik anerkannt habe. Gegen die Verlängerung der einrädrigen Einzelheiten, gab auch Besage dafür, dass das republikanische Spanien wiederholte Aserlichkeit der bundesrätlichen Außenpolitik anerkannt habe. Gegen die Verlängerung der einrädrigen Einzelheiten, gab auch Besage dafür, dass das republikanische Spanien wiederholte Aserlichkeit der bundesrätlichen Außenpolitik anerkannt habe.

und der großen Mehrzahl haben der Militärverwaltung ohne neue Steuern ummöglich ist. Bei den indirekten Steuern auf Bier, Tabak und Benzin erfolgte wie beim Nationalrat Zustimmung zu den bundesrätlichen Anträgen und Wträgen. Und endlich wurde auch die Dringlichkeit beibehalten und die Beschlüsse in der Gesamtsitzung mit 32 gegen die sozialdemokratischen Stimmen gutgeheißen. — Ferner genehmigte der Ständerat die bereits vom Nationalrat behandelte Verlängerung der Kriegshilfe für notleidende Verfehrsanhalten und stimmte einer Motion betreffend die Einführung des Obligatoriums für kollektive Arbeitsverträge zu.

Ausland.

Der am letzten Samstag einberufenen Tagung des Londoner-Nichterningungsaußschusses zur Behandlung der von Italien ihm zugewiesenen Frage eines rächtigen Rückzuges der Franzosen hat die Welt mit gewöhnlichem Interesse ja mit Bangigkeit entgegengeblieben, ließen doch Frankreich und England keine Zweifel darüber, daß die Lage so nicht weiter dauern könne. Eben warnte die Mächte noch letzten Freitag in einer öffentlichen Rede: wenn jetzt nicht rasche Fortschritte gemacht werden, flöhe die Lage vorwärts ein. Auch ließ man verlauten, daß man im Falle eines Mißerfolges seine Handlungsfreiheit zurücknehmen würde. Im Nichterningungsaußschusse also legte Frankreich seine

von England unterfertigten Vorschläge vor: Die Zurückziehung der Freiwilligen solle innert möglichst kurzer Frist erfolgen, sei dies in genügender Weise geschehen, solle den beiden Streitparteien die Rechte kriegerischer Mächte zugestanden werden. Als Zeichen des guten Willens möchte jedoch sofort auf beiden Seiten ein gleicher Prozentsatz zurückgenommen werden. Grandi erklärte zwar neuerdings die grundsätzliche Bereitschaft Italiens zur Zurücknahme und stimmte auch dem sofortigen Rückzuge eines Teils der Freiwilligen zu aber nur unter der Bedingung, daß auf beiden Seiten ein gleich große Zahl entfernt und gleichzeitig und nicht erst zu einem späteren Termin, die Kriegshilfsrechte zurückgenommen würden. Letzten Dienstag trat das Komitee neuerdings zusammen, um die Standpunkte der Regierungen zu den französischen Vorschlägen entgegen zu nehmen. Die erwähnten italienischen Einwände ließen nicht gerade viel Gutes erhellen und tatsächlich zeigte sich wieder die ganz gleiche Unmöglichkeit wie letzten Sommer anlässlich des britischen Vermittlungsplanes: Italien verlangt die Anerkennung der Kriegshilfsrechte gleichzeitig und loszulassen als Bedingung für den nachfolgenden Freiwilligen-Rückzug. Auch in dieser Hinsicht wird die Anerkennung erst „prüfen“, nachdem der Rückzug vollständig vollzogen ist. Die Verhandlungen können damit wiederum wie letzten Sommer auf einem toten Punkte (Fortsetzung Seite 2 oben.)

Zum Hinblick auf die Eingaben, die vom Bund Schweizerischer Frauenvereine und andern Frauenorganisationen betr. die Zuerung an die Behörden gerichtet wurden, sind zur Preisfrage der wichtigsten Bedarfsartikel einige Bemerkungen zu machen:

Seit dem Abfall von 2 Rp. auf dem Vollbrotpreis ist nun eine Drohtorte zu nicht allzu fernem Preis vorhanden. Leider ist der Konsum derselben auf 22 Prozent des gesamten Brotkonsums gesunken. Sorgen für Frauen für vermehrten Verbrauch dieses gesunden Brotes!

Die Doffnung, der Milchpreis könne durch Nationalisierung des Verfehrsfleisches wenigstens um 1 Rp. gesenkt werden, ist nicht aufzugeben. Die Untersuchungen betr. die Verfehrsfleischnahrung sind noch nicht abgeschlossen.

Bei den Eigtwaren ist die billigste Sorte nun zu 68 Rp. per Kilogramm zu haben (Wochenschlag 15 Rp. per Kg.).
Der Anstieg der Schweine- und Rindfleischpreise um 20 resp. 10 Rp. per Pfund ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Preise für Zuchtstiere freier stiegen. Da die Metzger ihre Preise nicht erhöhen durften, wurde ihre Marge von Monat zu Monat kleiner und die Lage schließlich unhaltbar. Sobald die Preisobergrenze umgemessen ist, kann die Preisobergrenze einzeichnen. Einzelheiten kann ihr noch ausgehört werden.

Die schwerste Walaftung bedeutet augenblicklich die starke Verteuerung der Brennmaterialien. Es ist schmerzhaft, einen Weg zur Dämpfung der großen Unbilligkeit zu finden, die darin liegt, daß die vielen kleinen Besitzler die für sehr kleine Vorräte beschaffen können, nicht nur die Differenz zwischen Sommer- und Winterpreisen mehr zu bezahlen haben als die Leute, die ihren ganzen Winterbedarf im Juni decken, sondern einen 3. für stets bedeutend höheren Aufschlag. (Zum Juni bei größeren Bezügen weniger als 7 Fr. per 100 Kg., heute 8 Fr.)

Ein Ausblick auf die Preisbildung in den nächsten Monaten kann bei der heutigen weltpolitischen Lage nicht mit einiger Sicherheit gegeben werden. Die Weltmarktpreise hatten allgemein im Frühjahr ihren höchsten Stand erreicht und waren für Weizen, Zucker, Kaffee, Reis, Schmalz, Hülsen, Baumwolle, Gude, Angewandte (für letztere unter dem Septemberpreis 1936), für Wolle wieder auf der Höhe des April.

Zum Schluß ist auf die Verfassung XII des Volkswirtschaftsdepartements über außerordentliche Maßnahmen betr. die Kosten der Lebenshaltung hinzuweisen, durch welche die allgemeine Genehmigungsspflicht vorgängig jeder Preisänderung aufgehoben wird mit Ausnahme einiger Waren und Tarife. Eine sehr wichtige Bewilligung muß weiterhin eingeholt werden für die Erhöhung der Preise von Brot, Milch und landwirtschaftlichen Produkten, Hülsen und Getreide, Leder, feste und flüssige Brennstoffe, Baumaterialien, ferner für die Erhöhung der Tarife von Hotels, der Tarife von Gas und Elektrizität sowie der Miet- und Pachtmiete. Zu beachten ist: Alle Warenpreise unterliegen weiterhin der staatlichen Überwachung. Wo sie unangemessen

Warum soll Gott in Worten reden? Die vier Jahreszeiten nehmen ihren Lauf, und alles erwacht zum neuen Leben.
Konfuzius

Aktuelle Preisfragen

Im folgenden lesen wir die ausführlichsten Mitteilungen, die Frau Schöner, Mitglied der Eidgenössischen Preiskontrollkommission, an der Vorstandung des Bundes Schweizer Frauenvereine vorlegte.

Am 26. September war ein Jahr vergangen seit der Abwertung. Es ist deshalb, wenn Preisfragen erörtert werden, gegeben, einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Preise während dieser Zeitperiode zu werfen. Gestützt auf den Bundesratsbeschluss vom 27. September 1936 über außerordentliche Maßnahmen betr. die Kosten der Lebenshaltung war vom folgenden Tage an jede Preisänderung von Waren jeder Art, jede Erhöhung von Spotleraten, Zinsen für Gas und Elektrizität, sowie der Miet- und Pachtmiete untersagt. Jede ungenehmigte Erhöhung der Lebenshaltungskosten sollte verhängt werden.

Sehr bald aber konnten dem Handel Preissteigerungen nicht verweigert werden, besonders da die Abwertung mit einer Preissteigerung auf dem Weltmarkt zeitlich zusammenfiel. Vorgängig jeder Preisänderung mußte bei der eidgenössischen Preiskontrollstelle eine Bewilligung eingeholt werden. Lagerbestände waren zum alten Preis zu verkaufen. Sie verminderten sich sehr rasch, Neuankünfte wurden nötig, so daß dem Handel erlaubt werden mußte, in der Skalkulation vom Erlaubnisverkaufspreis auszugehen, wobei anfänglich an dem vor der Abwertung geltenden Margenanzug festgehalten wurde. Vom Frühjahr dieses Jahres an durfte dann der neue Einstandspreis plus prozentual vom diesem erhöhten Preis) dieselbe Marge eingesetzt werden wie vor der Abwertung. Ausgenommen von dieser Lockerung der Preisbildung blieben Milch- und Milchprodukte, Brot und andere Nahrungsmittel und Fleisch und Würstwaren.

Welches ist nun der heutige Stand der Verteuerung der Lebenshaltungskosten?
Er ist niedriger als letzten Herbst angenommen worden war. Die Bundesbehörden hatten, außer

durch strenge Preisvorschriften, durch teilweise Reduktion der Zölle und Preiszuschläge, durch Aufhebung und Lockerung von Einfuhrbeschränkungen, durch Bundeszuschüsse zur Erleichterung der Lage getan, was sie mit Mäßigkeit auf die Inlandsproduktion und die Erziehung handelspolitischer Kompensationen und nicht zuletzt mit Mäßigkeit auf die finanzielle Lage des Bundes glaubten vornehmen zu können.

Nach dem schweizerischen Index beträgt die Verteuerung 54 Prozent. Wir Hausfrauen sind der Meinung, sie sei größer. Sie ist es tatsächlich — wie auch Bundesrat Doretz zugibt — bei den Nahrungsmitteln und andern wichtigsten Bedarfsartikeln. Das Einkommen vieler Kaufleute reicht knapp aus, fast diese zu beschaffen, so daß weniger belastete Artikel für sie gar nicht in Frage kommen. Darum wirkt sich die Verteuerung gerade für die wenig Bemittelten am schmerzhaftesten aus.

Der Aufschlag beträgt:

- 1) auf Vollbrot 10 Prozent, Halbweismehl 58 Prozent billige Sorte Teigräuter 43 Prozent, Safer 8.7 Prozent, Gerste 20 Prozent, Weis 44 Prozent, Weis 8.3 Prozent, Weis 3.2 Prozent, Butter 5.5 bis 7.5 Prozent, Käse 11.5 Prozent, Fleisch 7.6 Prozent, Dillweiz 5.7 Prozent, Kofotst 7.1 Prozent, Kaffee 8.3 Prozent, Zucker 10 Prozent; Fleisch: Rind- und Ochsenfleisch 3.2 Prozent, Kalbfleisch 7.5 Prozent, frisches Schweinefleisch 11 Prozent, Brennmaterialien: belgisches Kohlen 17 Prozent, Weis 35 Prozent, Weis 25.5 Prozent, Buschholz 6.7 Prozent, 2) Textilwaren 8 Prozent (Minimum), Baumwollstoffe 20-30 Prozent, Wollstoffe 20 Prozent, Schuhwaren 10-15 Prozent, je nach Qualität.

1) Die Zahlen sind den Preisangaben der Augustnummer der Schweizer Monatsberichte des Kantons Baselstadt entnommen.

2) Nach Angaben des 15. Berichtes des Bundesrates betr. die wirtschaftlichen Maßnahmen gegenüber dem Ausland.

Die wasserdrächtigen Stiefel

Von Jolan Fides.

Der kleine Fadenladen steht bei Nacht und Tag offen. Auch bei Nacht, fahren dabei auch im Mitternacht und bei Morgenrauschen die Fädenboote aus und kehren zu allen Nacht- und Tagesstunden heim. In allen Dänen der Welt sind diese kleinen Laden gleich, bei Nacht und bei Tag erlöst das Glöcklein gleich der schabhaften Tür, es werden hier Wege selbsten, Fäden, zum Fäden der Wege kommen, unter, gelbe Segelwand, wasserdrächtige Stiefel. In den dunklen Winkeln liegen zu Schlangen zusammengeknüllte Laine von jeglicher Größe, an den Wänden hängen Metallgeschäfte, wie in den Schiffsfabriken.

Der kleine Junge klettert häufig in der Nähe des Fadenladens umher. Der vermehrte zu sagen, warum der kleine Laden ihm rärer und eindringlicher den Geruch des Meeres nachdrückt als der von dem wogenden Wasser reibende Wind, der vermehrte zu enträtseln, warum er in ihm überzeugender und nachdrücklicher den Weg kommen, unter, gelbe Segelwand, wasserdrächtige Stiefel. In den dunklen Winkeln liegen zu Schlangen zusammengeknüllte Laine von jeglicher Größe, an den Wänden hängen Metallgeschäfte, wie in den Schiffsfabriken.

Kurz und gut, der kleine Junge aus Badepflicht wird viel in der Nähe des Fadenladens herum. Besonders am Morgen bürstete er hinunter um neuen Wadung, wenn die Eltern mit dem Bureau, Mutter, oder unter dem Strandschl. Er lief häufig

über den Sand, lief das lange Ufer dahin bis zum Hafen, setzte sich für einen Augenblick auf einen niedrigen Eisenpfad der Mole, um auszurufen, nahm die ihm den Namen und der Form nach bereits bekannten Boote in Augenschein. Dann fuhr er auch schon wieder mit einem Satz in die Höhe, trabte weiter in die Richtung des kleinen Ladens. Er äugte durch die mit dem Glöcklein versehene Tür, durch das rauchgrüne Fenster, ging jemand hinein, so hielt er den Hals vor, um die Geheimnisse im dunklen Innern des Ladens besser zu sehen. Die Augen lieh er nicht, er hob im Winter Bootes für kurze Zeit auf die Mole, doch kam er immer wieder hierher zurück, freute weiter um den Laden, wandte weiter diesem seine Aufmerksamkeit zu.

Wenn er dann annahm, die Stunde des ertzlichen Aufwachens sei gekommen, warf er einen traurigen Abschiedsblick auf die Gläser und rannte fort, und trabte zurück an den Strand. Er war schon acht Jahre alt, ein erwachsener junger Mann, im Weisse eines beschämenden Maßes von Freiheit. Waren die Eltern einige Minuten früher aufgewacht, so hätten sie ihn nicht, sondern nachden, er schlenderte irgendwo in der Nähe herum.

Deute jedoch, heute verließ sich die Sade ganz anders. 'Wallo di Galla', mit solchen Palaten waren die Mauer der Hüter und der Kabinen vollgepflegt. Und die Mutter hatte bereits beim Mittagessen geäußert, sie würde dabei sein, er habe im Winter zum letzten Mal getrunken. Der kleine Peter beobachtete Peters mürrisches, aber doch stimmendes Nicken und lobte im stillen die Eltern. Es sind ja, im Grunde genommen, wirklich ganz brave Leute, selbst sie hier sind, schon zwei Wochen haben sie sich fast logischen Abhandlung nicht geirren. Freilich, wenn es nicht aus Vater hat mit dem Bureau, Mutter mit der Küche seinen Vetter, sie laden oft, kom-

mmandieren auch ihn nicht so viel herum wie sonst. Abends gehen sie auf den Wall. Ausgezeichnet! Peters Ohren werden ganz rot, wenn er an das unvorhergesehene Glück denkt. Wie lange schon möchte er sich in den nächsten Tagen heimlich! Er geht langsam hinüber, um sich nicht gesehen werden, er mag endlich von der Terrasse herkommen, die Soie und das Trübsel legt er ordentlich auf den Sessel, aus den Socken schüttelt er den Sand, jagt die Ohren wärmt er sich! Dann bürstet er unter der Decke hervor. Mutter zieht sich an, Peter schläft in einer der gekleideten Liegenanliege, sie plaudern dabei. Vater küßt Mutter auf die Schulter, alles klappt. Einen Zut braucht sie nicht, Vater nimmt Mutters Schal über den Arm, sie gehen. Peter springt vom Divan.

An dem klugen Sommerabend summt leise das Meer, hin und wieder bringt ein plätschernder Unterfisch herüber, und bisweilen, wenn die Tür geöffnet wird, der fröhliche Lärm der nahen Musikanten.

In dem kleinen Laden brennt eine einzige elektrische Lampe, eine an einem Draht hängende kleine Lampe, die die Mole gegen die Glöcklein der Tür. Ein alter Mann sitzt in dem Laden zwischen den Laine, Segelwandbällen, Fäden; er ist sehr alter Mann. Der kleine Knabe kennt ihn, freilich nur vom Scherz, er hat oft beobachtet, wie er mit stierenden Augen den Fäden über dem Kessel rot, Augen fortwährend. Wälsch führt der kleine Knabe zusammen: der alte Mann tritt an die Tür, öffnet sie.
'Gola woi?'
Der alte Mann kennt den kleinen Knaben gleichfalls. Er weiß, daß er gern in den Laden geht, daß die Mutter, der Vater, Elternklammern interessiert.
'Mutter!', sagt der kleine Junge erschrocken. Die

italienische Unterhaltung ist damit so ziemlich beendet. Aber wenn der kleine Knabe das plappernde Brummen des Allen auch nicht versteht, so entnimmt er ihm dennoch, daß er in den Laden eingelaufen wird. Er tritt ein, ängstlich und sehr glücklich, bleibt in der Tür stehen, lehnt gegen den Pfosten. Der alte Mann winkt, seine Gebärde brüht aus:
'Bitte, ich dich um, wenn du willst.'

Der Knabe nickt mit fröhlichem Gesicht. Er willigt ein, den gelben Seiwandballen, hebt aus dem Sock ein oft geliebtes, viel gebrauchtes Segelstück. Seine Augen fragen:
'Warum ist das hier, unter den neuen Segeln?'

Der Alte macht eine versagte Gebärde:
'Mio figlio', beginnt er. Mit der Hand zeigt er, daß kein Sohn laum, etwas grübeln vor als Vater. Er war bereits noch ein kleiner Fädenknabe gewesen, hatte noch auf dem Meer gefahren, damit er berechtigt auf ein geliebtes, lünger Jünger werde. Dann war ein Schrotlo ausgebrochen, es hatte sich genützt der Alte Johann, aimed to viel Welt. Ein laut aus, dann hatte das Meer irgendwo dort um, in der Gegend von Genoa, das herrenloste, umgeschlagene Boot ans Ufer gespült. Dieses Stückchen geräuschliche Segelwand hatte der Alte von dort als Andenken mitgebracht.

Peter nickt, schüttelt den Kopf.
'Schrecklich!'

Er zieht zwischen den stierenden Ketten eine alte Sauppe hervor.
'Und die da? Sie ist größer als die andern. Wozu dient sie?'

Der Alte lächelt mit seinem zahlosen Munde. Er macht eine verständliche Gebärde.
'Heutzutage gibt es nur noch kleine Fäden im Meer. Für die gerügt ein Weg. Ein etwas größeres Weg als das hier.' (Er zieht eines aus dem

angeht zu sein, man war bestmöglich und sah keine Einigungsmöglichkeit. Der den Vorsitz führende Edele wurde eindringlich auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht. In der Tat ist es eine große Aufgabe für ein Land, die Verantwortung für die Entscheidung über die Aufnahme eines Fremden zu übernehmen. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft.

Angenommen, man beginnt das Verhältnis Deutschlands zur Schweiz aufzuklären, so ist das ein wichtiger Schritt. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft.

In der Schweiz sind die Verhältnisse anders. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft. Die Aufnahme eines Fremden ist eine Entscheidung, die die Zukunft des Landes betrifft.

Staatsbürgerliche Erziehung der Frau

Seit und schon vor Jahrzehnten von Schweizer Frauen gewünscht. Die Frage der staatsbürgerlichen Erziehung ist für unser Land immer dann von einer Bedeutung...

Neigen Sie zur Verschleimung

Wollen Sie sich von Schleim befreien? Nehmen Sie ein Glas Wasser mit einem Teelöffel Salz. Das ist ein gutes Mittel gegen Verschleimung. Nehmen Sie ein Glas Wasser mit einem Teelöffel Salz. Das ist ein gutes Mittel gegen Verschleimung. Nehmen Sie ein Glas Wasser mit einem Teelöffel Salz. Das ist ein gutes Mittel gegen Verschleimung.

Vom Fett befreit

NEURAL-BAZOL

„Denn eine kleine Harun“, — er lebt in die Höhe. „Aber als ich noch jung war“ (er schreit stolz die Welt vor), „hast hier noch Gabe gegeben, die haben große Hände gehabt, so groß, und haben den Händen so angeschlossen, auf die hat man noch mit großen Schwärzen, ja, gemacht.“ Die Augen des kleinen Knaben leuchten auf. Er zeigt hinaus. „Auch ich möchte auf Meer, und wenn auch noch so flüchtig, — du, du, du, — wenn die Wellen auch noch so hoch gehen, — und möchte mit so großen Schwärzen, — ja, ja, ja.“ Aber der Alte macht nur eine traurig-beragte Gebärde. „Der Fischerberuf ist auch nicht mehr, was er einmal gewesen ist. Ja, die alten Zeiten.“ Der kleine Junge glaubt ihm nicht. Er schüttelt den Kopf. „Fischer sein, ist etwas Herrliches! Und auch Matrose. Man fliehet in den Weltfort.“ Er leitet an einem herunterhängenden Seil hinauf hoch, hält sich dann mit der einen Hand fest und wölbt die andere über die Augen, läßt nach dem Horizont. Der Alte läßt laut mit dem schmalen Mund. „Ja, ein Matrose kommt weit in der Welt herum. Mein kleiner Enkel.“ Er zieht ein Lächeln heraus, trant darin. Eine Woge mit weißer Schaum, weißer Schaum. Matrose mit weißer Schaum, weißer Schaum. Matrose mit weißer Schaum, weißer Schaum. Matrose mit weißer Schaum, weißer Schaum.

sonderen Aktualität, wenn außen- oder innenpolitische Unruhe die schweizerischen Staaten allgemein gefährdet. Heute beunruhigen uns aber allem die von den autoritären Staaten ausgehenden Propagandawellen, welche die demokratische Staatsform als solche angreifen, die Staatsform, von der wir wissen, daß sie ohne Einschränkung des schweizerischen Staatsgebüdes von unserem Volke nicht verlassen werden kann. In der Schweiz sind die demokratischen Bürger unseres Landes durch geschickte Propaganda-Kommunikation revolutionärer Ideen auf eine gefährliche Bahn geleitet. Offener Parteistreit auf den beiden äußeren Ästern, Wirrwarh im Zentrum sind die Folgen solcher Verwirrung. Der Eigenmut wirtschaftlicher Gruppen, die unbedenklich um das Gemeinwohl ihrer Interessen befechten, trägt zur Verwirrung der Anwohner bei.

Von solchen Einsichten ausgehend macht es sich Frau Anne de Montet zur Pflicht, den gesamten Fragenkomplex der staatsbürgerlichen Erziehung vor der Generalversammlung der Frauenvereine in Basel aufzuklären und dabei vor allem die Wichtigkeit einer nationalen Erziehung für den weiblichen Teil der Bevölkerung zu betonen. Wie ist ihre tiefe Meinung über die staatsbürgerliche Erziehung der Schweizer Frauen, als die Erzieherin der Schweizer Jugend, heute mehr als je verpflichtet ist, sich mit staatsbürgerlichen Fragen zu beschäftigen, will sie nicht zugeben, daß ihre Kinder, ihre Schüler, als Heimarbeiter aufzuwachen und frühzeitig in extreme Parteioorganisationen eingezogen werden.

Ein Streich durch die Geschichte des Bundes Schweizerischer Frauenvereine zeigt, daß solche Erkenntnis und die daraus resultierende Forderung schon seit den Anfängen seines Bestehens durch ihn vertreten wurde. In der Generalversammlung von 1907 gibt Selene v. Wülken in der Hoffnung Ausdruck, daß die Schweizer Frau künftig für unabhängige, d. h. selbstverantwortliche Verantwortlichkeit im Staatsleben und nicht als solche für die Fragen des Staates in vermehrtem Maße interessiert und einstehe. Sie darf nicht länger der alternativen Kenntnis über unsere Verfassung, über Rechte, staatsbürgerliche Pflichten und Rechte ermangeln, sondern muß durch den geistigen Unterricht darüber belehrt werden. Wenn es dann den Frauen gelingt den „esprit d'union“, den Verbindungsgeist, im Volke zu fördern und die Jugend in diesem Sinne zu erziehen, — so meinte H. v. Wülken, — werde sie auch gerne als Mitbürgerinnen aufgenommen werden.

Als der Weltkrieg jene bekannnten ungeliebten Spannungen zwischen Deutsch- und Schweizerzogen erzeugt, wußte Emma Pieczonka Reichthum an der Generalversammlung von 1915 mit besonderem Ernst auf die Verantwortung staatsbürgerlicher Erziehung hin. Auf ihre Anregung ließ ihr Schöpfer des Bundes Schweizerischer Frauenvereine die ständige Kommission für nationale Erziehung geschaffen. 1917, noch immer unter dem Eindruck der Kriegsjahre, richtete der B. S. F. eine Eingabe an alle Kantonsregierungen, die eine bessere Ausbildung der künftigen Lehrerinnen für die ihnen gestellte Aufgabe der staatsbürgerlichen Jugendbildung fordert.

Heute steht sich Frau Anne de Montet mit ihr der Bund Schweizerischer Frauenvereine mit Nachdruck für die Forderung einer vertieften staatsbürgerlichen Erziehung ein, wie sie der Schweiz erst durch die Schweizerische Generalversammlung aufgestellt hat. Seine Eingabe verlangt ein Bundesgesetz, das die Verpflichtung zum Besuch staatsbürgerlichen Unterrichts für alle jungen Männer und — als besonders begründeteres Novum — auch für die Mädchen ab des 18. und 19. Lebensjahres fordert. Dieser Unterricht soll kein rein intellektueller sein; bloßes Auswendiglernen von Daten, Zahlen etc. wird er vermeiden. Seine Aufgabe ist es, dem jungen Staatsbürger das

„Wer kann das wissen?“ „So unterhalten sie sich. Peter ist in die wasserbedienten Stellen geschickt, in denen ich keine beiden Füße Platz hätte. Er stapft in ihnen umher, fällt laut auf die Nase. Der Alte folgt ihm lachend, hängt ihn auf, als er über eine Turohle stolpert. Der kleine Knabe lacht, läuft weiter. Er schleift sich hinter das Bild, leitet auf den wackligen Stiel, auf dem der Alte zu sitzen pflegt. Er blüht sich hoch um. „Jetzt gehst der Laden mit. Ich bin der Weiser. Wer kann das wissen?“ Der Alte geht auf das Spiel ein. Er wölbt Augen aus, schüttelt. „Dein Vater“, sagt Peter unerbittlich. Der Alte hebt die Hände zum Himmel. Das ist ja geradezu Handl. Zu einem solchen Knaben kann man nicht kommen. Peter kommt bei dem armen Fischer auf! Peter wird von Mittelbegriffen, er gibt das Ganze großmütig für eine Vita her. Der Alte ist des Spiels überdrüssig geworden. Er winkt Peter, er möge vom Stiel steigen. „Jetzt“, protestiert der kleine Knabe, „Jetzt gehst der Laden mit. Alles gehst mit, auch das und auch das, und auch die Reittungsgürtel.“ „Ah!“ — der Alte macht eine geringfügige Gebärde. „Das ist alles nichts. Ich seh dich etwas viel Schöneres. Komm herunter vom Stiel.“ „Der Finger auf die Lippen gedrückt, so führt er Peter zu der kleinen Tür des Wohnzimmers. Geduldlos öffnet er die Tür, ruft den kleinen Knaben, er möge ihn folgen. Das dunkle Zimmer ist nur vom Mondlicht erhellt, in allen Ecken schlafen Menschen. Peter hält die Schäfte der riechenden Stiefel fest, damit sie nicht knarren und ihm nicht von den Füßen fallen. „Komm!“ der Alte nimmt ihn frohlich bei der

Hand, sein lächelndes Gesicht besteht aus lauter tanzen den Runzeln. Vor dem großen Bett steht eine kleine Wiege, in dieser liegt ein einziges Wöckchen alter Säugling, dessen Gesicht ebenmäßig ist wie das des alten Landwärtlers. Peter betrachtet den Säugling mit Staunen. Auf den Hüpfhüben trüpfeln sie in den Laden zurück. Der Alte schreit triumphierend die Brust vor. „Mein Herd!“ „Ein sehr schönes Kind!“ — Peter nicht ohne die geringste Überzeugung. „Nicht du noch nicht heim?“ fragt der Alte und blickt drohend hinter, hinauf zu den vertrauten Sternen. „Das ist nicht!“ — An den Fingern zeigt er, das ist Matrosen! Peter empor die Vererbung für den Alten, weil dieser aus den Sternen die Zeit lesen kann, und es bricht ihm beinahe das Herz, weil er schon fort muß. Traurig zieht er die Stiele von den Hüpfhüben. Er reicht dem Alten die Hand, läßt die Tür zu mit traurigem Gesicht. „Warte!“ brüht der Alte und legt die riesigen Stiele dem kleinen Knaben auf die Arme. „Ein Geschenk. Zum Andenken.“

Morgens um vier Uhr, wenn seine Tochter — eine großgewachsene, dunkelhäutige alte Frau — in den Laden kommen wird, um ihn abzuholen, wird er sagen: „Ich hatte manchmal einen Gaf, wir haben uns auch unterhalten.“ Der kleine Knabe hat das schwerere Teil. Er fahndet langsam über den weichen lächelnden Gaf. „Du bist jetzt er ist ein Gaf, mein Gott, wie könnte man sich von einem solchen Gaf trennen? Aber was wird er sagen, von wem hat

Erine Lehrerin berichtet aus ihrem Erziehungsbereich im Berner Oberland einige Beispiele über die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen. Ein Beispiel war es ein Vater, der die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen in Basel aufzuklären und dabei vor allem die Wichtigkeit einer nationalen Erziehung für den weiblichen Teil der Bevölkerung zu betonen. Wie ist ihre tiefe Meinung über die staatsbürgerliche Erziehung der Schweizer Frauen, als die Erzieherin der Schweizer Jugend, heute mehr als je verpflichtet ist, sich mit staatsbürgerlichen Fragen zu beschäftigen, will sie nicht zugeben, daß ihre Kinder, ihre Schüler, als Heimarbeiter aufzuwachen und frühzeitig in extreme Parteioorganisationen eingezogen werden.

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

„aufhin mit einem Stimmzetteln vor der Versammlung angenommen wurde, ist schon in der letzten Nummer des Blattes im Wortlaut erschienen. In Uebereinstimmung mit dem de Montet unterstützte damit die Versammlung die vom schweizerischen Lehrerverband gestellte Forderung, es sei der obligatorische staatsbürgerliche Unterricht für Schweizer Jünglinge und junge Mädchen durch Bundesgesetz einzuführen. Auch der russische Bundesrat unter pädagogischer Leitung wurde beauftragt, die Lehrer und die Versammlung gegen aber Bedenken gegenüber dem vorgeschlagenen Entwurf des schweizerischen Lehrerverbandes, der die staatsbürgerliche Erziehung sowohl als auch das kirchliche Leben durch die verbriefte militärische Anwesenheit des jungen Menschen gefährdet, und wies auf die Gefahr einer Ueberbetonung der militärischen Wertungen hin. Inwieweit eine Abänderung der Jugend von den Zielen der Demokratie und der Selbstverwirklichung mit sich bringen könnten.

Gefährdete Land-Jugend

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.

Wenn man uns braucht . . .

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

Ueber zwei Frauenbücher

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft. Die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen ist eine Aufgabe, die die Zukunft des Landes betrifft.“

Kunst dazu geben will, weil man auf dem Lande so nah beieinander lebt, bewohnt oder finanziell beschränkt ist, weil man die Wälder nicht hat. So bleibt das Kind also lange in der gesellschaftlichen Atmosphäre, aber feilsch und oft körperlich. Kommt es endlich in eine Pflegefamilie oder in eine Anstalt, so braucht es Zeit und Geduld, um einen brauchbaren Menschen aus ihm zu machen; oft ist es schon zu spät, es ist zu geschädigt, hat zu viel Hohes und Unheilbares gesehen. Auch das Stiefkind, das Verdingkind, verleben oft ihre Jugend unter fremdem fremdem Druck, der auch später der Entfaltung ihrer Kräfte entgegensteht.

Das Verständnis für die seelische Gefährdung der Jugend hat stark zugenommen, aber noch wird viel geschieht durch Unwissenheit, Verhinderung, Unzuganglichkeit der Eltern. Gute einfachen Eltern, welche für ihr schmerzliches, mit dem Befehl in Konflikt geratenes Kind den Gedanken in Anbetracht zu nehmen wünschen, um zu wissen, wo es ihm fehlt, sehen noch bereitwillig da. Häufige schärfte hier gründliche psychologische Schulung der Lehrer, Erziehungsbereiter durch ganz kompetente Persönlichkeiten auch auf dem Lande und Beratung und Erziehung der Eltern an Elternabenden.

Die stoffliche Gefährdung ist, wenn auch auf dem Lande nicht so groß, doch ähnlich wie in der Stadt. Wenn auch Dandigkeit, Kino und Luxus fehlen, so hat das Land seine Angewohnheiten, seine Feiern, wo der Versuch der Kultur ebenso sehr am Werte ist wie in der Stadt. Mangel führt auch mangelnde Aufsicht über die heranwachsende Jugend zu stofflicher Gefährdung. Bemüht ist oft der Mangel an Ernte und Anstand in der Stille und im Sportsentrum. Stark beeinflusst vom Tun und Treiben der Gäste, mit denen der Jugendtische tagtäglich als Stille, Kräfte, um zu wissen, verliert er mit seiner einfachen Kleidung seine einfachen Sitten. Manche junge Solange stellt sich das lockere Leben der ausländischen Gäste und verliert ihr geundetes Urteil. Ausländische Sitten greifen tief in unsere bodenständigen Sitten ein und beeinflusst das Leben der Jungen. Wenn das Mütterli vom Väterli herab seinem Vater ruft: Gumm mit viel Lunden, so ist das geistig nicht schlimm; aber wenn der Sohn einer ehrbaren Berglerfamilie abends in der Hofkammer liegt, umringt von seinen ihn umschmeichelnden Schwestern, dann weiß er oft nicht mehr, wo er wirklich gehört und verliert leicht mehr als seinen Kopf und sein Herz. Zu Hause das einfache Mütterli, das einfache Heim; wird er, wenn seine Zeit als Sportgröße vorüber ist, wieder den Anblick finden, sich wieder an die Einfachheit und Bedürfnislosigkeit des Berglergebirges gewöhnen können? Es ist außerordentlich schade, daß der Sport, der Förderer der Gesundheit, Nebenwirkungen zeitigt, die nicht jeder junge Mann, nicht jedes junge Mädchen ohne Folgen überwindet.

Wenn auch die Frau, besonders in den

Vergegenwärtigen, noch kein oder wenig Mitspracherecht hat in Anwesenheit, Schul- und Vormundschaftsbehörde, so hat sie doch die Pflicht, sich in der privaten Fürsorge auf ihre oder der nächsten Generation Unschuld vorzubereiten im Gedanken daran, daß gefährdete Jugend nicht verlorene Jugend zu sein braucht. Dr. W.

Geldfragen, die uns interessieren

II. Die Wertpapiere

Bei dieser wichtigsten Form der Geldanlage gilt es vor allem, die verschiedenen Gattungen zu unterscheiden: Obligationen und Pfandbriefe einerseits, Aktien und Gesellschaftsanteile andererseits. Die erste Gruppe stellt immer eine Forderung an die ausübende Stelle (Bund, Kanton, Gemeinde, Handels- oder Anstaltsverwaltung etc.) dar und ist manchmal noch mit bestimmten Sicherheiten z. B. Hypotheken ausgestattet. Die zweite Gruppe bildet verantwortliches Kapital dient also gegebenenfalls zur Deckung der Gesellschaftsobligationen, mit andern Worten, die Aktionäre werden erst nach allen Gläubigern mit Einschluß der Obligationäre befriedigt. Die Aktien und Anteilscheine schließen also naturgemäß ein viel größeres Risiko in sich und sollen deshalb zur Anlage von Erparnissen und kleinen Vermögen nicht verwendet werden.

Welche Papiere zu wählen sind, läßt sich allgemein nicht sagen; kritische und persönliche Angelegenheiten, Größe des Vermögens, Höhe und Dauer der Einnahme, Zusammenfassung des bereits vorhandenen Vermögens, Bedürfnisse etc. fallen hier ins Gewicht. Da ist im einzelnen Fall genaue Überlegung und Beratung nötig.

Die Rendite der Anlage läßt sich natürlich eine große Rolle. Bei Aktien läßt sich diese nicht im Voraus bestimmen, weil die Dividende von Jahr zu Jahr schwankt. Bei den Obligationen richtet sich die Rendite in erster Linie nach dem Zinssatz; mitbestimmend ist aber auch die Laufzeit, und dann vor allem der Kurs, zu dem ein Papier erworben werden kann. Kurzzeitig nämlich der Kauf unter par, d. h. für den Kurs unter 100 Prozent, so ist die Rendite höher als der Zinssatz und umgekehrt. — Im übrigen liegt sich das Vertrauen zu dem betreffenden Papier. Es wäre deshalb falsch, einzig der hohen Rendite wegen im Kurs zu steigen und höhere Papiere zu kaufen. Ueber die Kurse der an der Börse gehandelten (notierten) Papiere siehe die Kurszeitung der Börse und die Notizen in den Zeitungen, bei neuen Emissionen die Prospektive Aufschluß. — Gegenwärtig ist es bei Obligationen nur auf einen hohen Zinssatz zu setzen, denn ganz allgemein gilt die Regel, daß Rendite und Sicherheit umgekehrt proportional sind, d. h. je größer die Rendite, desto kleiner die Sicherheit. Und das macht zur Vorsicht, handle es sich um Neuanlage, um Konversion oder um Kauf und Verkauf von Titeln zur Erlangung von Gehältern, wobei man nicht gleich an die Spekulation im eigentlichen verkehrlichen Sinne denken sollte.

Die Verwaltung der Titel verlangt, sollen keine Verluste entstehen, ebenfalls Aufmerksamkeit und Sorgfalt; dünkliches Einzug der Zinsen und Dividenden, Konversion der fälligen Titel, Überwachung der betr. Unternehmungen, eventuelle Verkauf der Papiere im rechten Moment etc.

Dr. Elisabeth Kägel.
Finanzielle Beratungsstelle der Wirtschaftsgenossenschaft „S.A.F.A.“

Eine Frau aus eigener Kraft

(Schluß.)

Es kam eine Zeit, da es sie nach trübem Erleben in die Weite zog. Italien war ihr Ziel. Die Jahre 1888—1890 verbrachte sie als Lehrerin in einer vornehmen italienischen Familie auf einem herrlichen Landgut bei Genua. Ihre Schülerrinnen wußte sie so zu fesseln und zu gewinnen, daß die damals geknüpften Bande erst jetzt durch den Tod gelöst worden sind. Mit ihrer gewohnten Aneignungsgabe erwarb sich Helene Ehlinger während dieser Zeit die gründliche Beherrschung des Italienischen, die sie später durch literarische Uebersetzungen aus dieser Sprache befandete; und zugleich erweiterte

Schenke mit Geist, ohne List,
Esi eingebet
Daß dein Geschenk
Du selber bist! (Ringelsteig)

Kennen Sie unsere Geschenkarte?

Wir senden sie gerne jeder Leserin zu, die auf Weisheiten (oder auch sonst) durch ein Geschenk-Abonnement des „Schweizer Frauenblatt“ uns und andern Freude machen will.



Diese Karte meldet:
Ein Jahr lang wird das
Schweizer Frauenblatt
Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Ihnen jeden Samstag per Post zugesandt
als Geschenk von

Die ihre Kenntnisse im Englischen durch den höchsten Werth, mit einer im selben Sinne bewanderten Engländerin, so daß sie nachher den Sekundarunterricht in diesem Fach zu ersten befristet hat.

Enttäuschungen, Verluste folgten ihrer Heimkehr. Liegen solche nicht in der Regel jedes geeigneten Danks? Erst starb ihr Schwester, dann ihr Bruder, Pfarrer in Bülach, dem sie ein in Volkswelt einige Zeit wirtschaftend und anregend zur Seite gestanden hatte. Nach langjährigem Wirken in der Gemeinde Obfelden legte Stefan Ehlinger sein Amt nieder und zog sich mit Frau und Tochter ins lustige Heim „Friedberg“ zurück. Werte der Gemeinnützigkeit erwarben Anspruch auf Helene Ehlingers Umsichtigkeit und Organisations-talent. Je beschaulicher das Leben ihrer Eltern, umso arbeitsreicher ihr eigenes. Wichtige Freiheit der Danksagung erhielt sie erst, als sie allein dastand, und pammfräftig, aufmunternd entschloß sich die 60jährige, die Ehe eingehen mit dem Freunde ihrer Jugend und Heiligkeit, Lehrer Ulrich Ehler, später Kantonsrat und Bezirksrichter, der mit seinen zwei Söhnen in den „Friedberg“ überlebte. Neue Aufgaben, neue Interessen, einfließende Mitarbeit! Aber auch gemeinsamen Genießen. Winzliche alle europäischen Länder wurden bereist von dem unternehmenden Paar. Bald treffen wir sie in Neapel und Palermo, bald in Paris und London, ein andermal in Wien, Budapest oder in Amsterdam. Immer weiter streben sie ihre Ziele: im Frühjahr 1932

gehens nach Barcelona, Mallorca und 1934 — nach Athen und Genua. Nach Palästina und Nordafrika. Große Reisen wurden nicht „aus Name“ unternommen. Orientierung, Belehrung gibt ihnen daran. Die 77jährige konnte doch nicht nach den Balnearen reisen, ohne ein paar Monate Spanisch gerieben zu haben. Und welche körperliche Leistungsfähigkeit noch während dieser ihrer vorletzten Fahrt! Von früh bis spät war sie auf Mallorca unterwegs, alles mit ihren hellen Augen einsehend, alles Wandern, Stehen, Auf- und Absteigen in Palästen, Gärten, Tropfsteingrotten mit ihren nimmermüden Füßen bewältigend. Und abends, wenn sich die Heiligkeit auf den Holzpodestem rehte und freude, setzte sie sich zum Gesang aufstehend auswendig natürlich — alle gewünschten Schweizerlieder.

Vor der Orientreise hatten sich Anzeichen eines Lebens bemerkbar gemacht. Die Bedenken des vertrauten Arztes und die des Schiffkontrollors beim Befahren der Riffe dieser zwei Hochbetagten wurden mutig überwunden. Ja, man wagte von Kairo aus sogar einen Weltreit in die Wüste. Diese unvergeßliche Reise warf Licht auf kommende dunkle Tage. Sie, die bis ans Ende ihr Wissen und Können gemehrt hatte, mußte jetzt unglück ein allmähliches Sterben lernen. Werten statt Sterben. Wollten ge-

und beobachtet sie immerfort, und sie selbst, schwimmt in ihrem Element, hat immer noch die Gabe, alles zu sein in dem Augenblick, — und fällt sich selbst ganz geliebt: „Im Sauch von Järtschkeit lag über ihr; das Sittenerge, Steile in ihrem Weien war jetzt ganz durcheinand, sie hat „eine un-ausprechliche Würde, eine ganz feine Persönlichkeit, als wolle sie der ganzen Welt wohl und müße man sie am äußersten Rand aller Dinge angesetzt war, Selbsterlöser.“

Aber mitten in diese Gesellschaft fällt das Wort: Tod; ein junger Mensch, Gertrudis Smith, hat sich umgebracht. — Clarissa weiß davon übermäßig, sie erlöst es am eigenen Körper mit. Sie lümt darüber nach: der Tod ist die letzte „große Herausforderung, am Ganzen teilhaben“, der Wunsch, in das Geheimnisvoll-Finere einzudringen: „Wäre trennt, Wonne verläßt; der Mensch ist allein. Im Tod ist Umarmung.“

Das ist Clarissa Dalloway, die „Amittlerliche“, die sich hart gegen Menschen sein kann, aber für ihre Freunde ein großes Herz, hat — die den Erfolg liebt und den Verdrub hoch, und unbedingte verlangt, daß die Leute sie gern haben; das ist Clarissa Dalloway, das das Leben liebt, ein kluges Verleihen für das Vermittliche hat in ihrer Persönlichkeit: Unabhängigkeit zugleich nahe und fern ist, kühl, vornehm, kritisch oder hünenhaft, romantisch, von Schollenerie und Erregtheit unweitert, — so, wie sie Virginia Woolf in ihrem meisterlichen Erzähler-talent (erinnert sie nicht an Brout in der symbolischen Zeichnung der imaginativen Kraft, der Fülle der Befehrerin, dem schimmernden Wirklichkeits-sinn?) intelligent, — mit feinem, ironischen Wachen und stiller Einfühlung, — als Künstlerin und große Psychologin, sieht.

lang ihr auch diese letzte Kunst. Dann sprach sie voller Dank von allen, die sie hingebend betreuten. Von ihrem Lebensgefährten ließ sie sich ein geballvolles Wort aus andere vorlesen. Schmerzliche Frau eine Hinführung geworden zu sein. Von der weite Umfassung gebunden Terrasse des Bezirks-Hospitals Alstern beobachtete sie das Schicksal der Kinder, die vielleicht andere genießen sollten. Am 17. August löst diese einst so hell brennende, wärmende Lebensflamme aus. —

Wäge unsere heilige Jugend, der in den Schulen so viel, fast allzu viel verlockend darge-reicht wird, darüber nicht den das eigene Wesen zu tiefst fördernden Selbstwerb beregen.

Clara Fobler.

Von Büchern

Ein willkommener Katalog. Jedermann, der einiges vom Buchhandel weiß, kennt auch jene besondere Erscheinung in der gegenwärtigen Zeit: Bücher sind beinahe Mode-geworden, ein Buch braucht nur einige Monate, auf dem Markt zu sein und schon ist es bestritten, kaum wird es mehr verlangt von der Bücherkundschaft. Auf diese Weise kommt es, daß ein auf sich wertvolles Legat in den Lager-räumen der Verleger und Buchhändler liegt bleibt und niemand einen Finger daran hat. Von den Schweizerischen Verlags- und Buch-handlungen wird nun ein Katalog derartigen Bücher verfaßt, die sie in ihren Preisen her-abgesetzt haben, um solchen „unüberrückten“ ge-wordenen Büchern länger Absatz zu verschaffen. Es bietet sich eine vorzügliche Gelegenheit, häusliche und Vereinsbibliotheken in ihren Be-ständen billigt zu ergänzen, und zwar durchweg



Es kostet alles
jetzt soviel
persul bleibt
immer noch
persul!

DP 432a Henkel & Cie. A. G., Basel

namhe gewest und angepaunt von ferne. — noch fache: Clarissa erst vornehmlich ansehend, um sie uns immer näher zu rücken, holt Virginia Woolf mit aus. — stellt andere Menschen zumuten in den Mittelpunkt, — verläßt sie wieder, und kommt um so veränderter zu der Saugplatz zurück. Wer wie? Immer scharfen Auges, scharfen Geistes, kritisch, — mit leide-leidender, feiner Ironie, als treffliche Psychologin und Künstlerin. Vor ihr sie nicht beneidenswert, Clarissa (oder die Dichter-in selbst), ganz von atmen, vultierendem Leben erfüllt im Genuß glücklicher Augenblicke, die aus Erinnerungen, aus Gedanken, aus den Schön-heiten der Welt quillen, den Menschen nahe und ihnen doch fern, in einer heilich-lüngen Bewußtheit ihrer selbst, in einer lebend-heitlichen Unabhängigkeit? — Denn diese Frau, Clarissa, die vor der gesellschaftlichen Welt (die sie braucht und die unbedingd zu ihr gehört) als ge-schlossene Persönlichkeit, als „diamantene Einheit“ erscheint, erkennt sich vor dem Spiegelbild klar und nicht als das Wesen einzelner Teile, von denen sie allein wußte, wie vertrieben, wie unvereinbar sie im Grunde waren.“

Über da sind keine Handlung, keine Tätigkeit, die sind nur die äußerlich ruhig ablaufenden Stunden voller Bewußtheit, die nur die Würdigen in den Begrenzungen und im Wiedererleben in der Gegenwart, um sich und die andere zu verstehen, zu ergründen. Clarissa weiß um ihre eigene Spindel-heit, um den Mangel an Wärme, die sie zuweilen verbindet, die Fremdbild zu schmalen, jene lebendige Verbindung von Mensch zu Mensch herzustellen. Aber doch, — sie denkt zurück, daß es Angehörige ab: „Eine plötzliche Offenbarung, ein Anflug nur, um ein Erleben, das man zu unterdrücken freud und doch, wenn es einmal da ist, gewöhnlich läßt.“ — Und dann kommt in dieses Sinnen Clarissas plötz-

lich der Reich von ihrem Jugendfreund Peter Walsh, nach fünf Jahren aus Indien, immer noch mit denselben Angewohnheiten, wie ein Knabe inwendig mit dem aufgeschwungenen Fernrohr. Und nun öffnet sich für sie beide wieder ein gemeinsames Stück Welt, und das Damals kommt wieder und ver-mändert sich zu einer glücklichen Einheit mit der gegenwärtigen Stunde. Und nachher schließt Peter allein in den Straßen Londons umher und denkt an Clarissa von einst, die er mit Lebens-liebe geliebt und zur Frau gewünscht, obwohl „etwas Kaltes, Solgerne, Unbürgerliches“ sehr tief in ihr lag und „wie einem auf den Herzen herum-aufbeben, einem die Herzen zu Geigenklängen zu machen verband“ aber „im Grunde hatte sie viel Schwärmerei. Sie hätte die ungewöhnliche, eck-liche Gabe, eine eigene Welt um sich her zu schaffen, wo sie sich auch aufhalten mochte. Sie kam in ein Zimmer; sie stand — er hatte es oft ge-sehen — mit einer ganzen Gesellschaft vor der Senstheit. Nachher erinnerte man sich nur an Clar-issa nicht, daß sie besonders anwesend wäre. Sie war keineswegs schön, sie hatte gar nichts Materialisches in der Erscheinung; sie sagte auch nie etwas besonders Kluges. Inoffen, sie war da. Sie war da.“

Clarissa kann unendlich genießen, immer wie-

Steinfels-Produkte das Beste für alle Wäsche.

durch Bücher, die von Schweizerischen Verlegern herausgegeben und zu allermeist von Schweizerischen Autoren und Autorinnen geschrieben worden sind. In der Belletristik begegnen uns Namen wie Valmer (Dialekt), Wohlfart, Christaller, Duhamel, Joff, Kalle, Frohnmeyer, Gough, Fuggerberger, von Kanel, Gottlieb Keller, Meinrad Vöner, Just Voss, Hugo Marti, Mann, Reinfuss, Fritz Wenger, Jahn. — Memoiren, Geschichte, Kulturgeschichte, Politik und Wirtschaft sind ebenfalls gut vertreten, z. B. mit der Frau in der Schweizerischen Industrie von M. Gugg, den nationalen Jahrbüchern der Neuen Schweizerischen Gesellschaft (Jahrgänge bis zu 1934). Auch Bildende Kunst, Musik, Stern- und Zeitschriften umfassen sehr interessante Themen. Namhafte Schweizer Berichte aus über ihre Reisen in ferne Länder, den Hausfrauen werden Kochbücher geboten und für die Jugend liegen nicht weniger als 50 Werte zur Auswahl bereit. Dieser Katalog, betitelt: „Billige Bücher aus Schweizerischen Verlagsanstalten“ kann nützlich vielen ein Wegweiser zu billigen und nützlichen Anschaffungen sein. Gibt es Magazine, die vielseitig, arm an Sachbibliotheken, gedrungen, deren mangelnder Bestand bei dieser trefflichen Gelegenheit ein wenig auffüllen würden?

Wäre es nicht eine schöne Aufgabe für uns Frauen, unsern Einkauf unter unsern männlichen Angehörigen auszuüben, um sie solcher eben angebotener Gütern geneigt zu machen! Der Katalog, bei jeder Buchhandlung erhältlich, magne uns immer wieder — an die Ermahnung, mit der wir die Unsen „Kupfen“ sollen. Jedes verkaufte Buch bringt jedem Beteiligten Nutzen: dem Verleger und dem Buchhändler, der vor allem um den gewonnenen Raum froh ist, dem Schriftsteller, dem es eine kleine Ernte bedeutet, dem Empfänger als Leser, und dem Spender, der die Benutzung über seine gute Tat hat. Zusammenfassen, für einander denken, auch in scheinbar kleinen Dingen, bringt gute Früchte.



Schweizerische
Landesausstellung 1939

Die Abteilung „Kleider machen Leute“.
Künftig fand unter dem Vorsitz von M. Ernst, Chef des Musée de l'États, eine Versammlung von gegen 30 Vertretern der für die Abteilung „Kleider machen Leute“ in Frage kommenden Verbänden statt. Die genannte Abteilung gehört zur fünfjährigen Ausstellung und umfasst alles, was der Bekleidung dient. Die Abteilung gliedert sich in kurzen Zügen wie folgt: In einem besonderen Raum finden einige Textilmaschinen Aufstellung, die teilweise im Betrieb gezeigt werden. Daran schließt die Ausstellung von fertigen Geweben, Garnen, Stichen, Weben, Konfektion, Hüten, modischen Zubehör, Schmuck und Kosmetischen an.
In drei besonderen Pavillons werden die Gebiete der Herrenmodenherstellung, der Schuhe und der Haute

Couture gezeigt. Die Abteilung enthält eine Ladenstraße, außerdem verfügt sie über ein Möbelkabinett, in dem Modereisen durchgeführt werden.

„Wir werben für Dörrbirnen“

Unter diesem Titel verbreitet der Schweizerische Bund abkürzender Frauen ein adreßseitiges Merkblatt mit Dörrbirnen-Rezepten. Dörrbirnen sind auch eines der billigsten und gehaltvollsten Nahrungsmittel, geeignet, in weitgehendem Maße an die Stelle importierter Nahrungsmittel zu treten. Das Merkblatt ist zu beziehen von Frau Humann-Melzer, Spitzlerstrasse, Liestal.

Von Kurzen und Lagunen

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des Städtischen Lehrerinnenseminars Bern
Hauptversammlung am 30. Oktober.

17 Uhr: im Hotel Metropole, Bern: Jahresgeschehen u. a. Diskussion über: Wünsche und Anregungen zum Ausbau der Vereinigung.
20 Uhr: Darbietungen der 1. Seminarklasse in der Schulmarie.
Mitteilungen zum Diskussionssthema erbeten an S. Warden-Durand, Liestlingen.

Katarrh?
Sofort gungeln mit **Sansila** dem Gurgelwasser für unsern Rachen.
hemmt Entzündung und Infektion.
Originalflaschen à Fr. 2.25 u. 3.50. Erhältlich in Apotheken.

Schuppen-Pomade
Los war er seiner Schuppen Qual
„Pomade Rumpf“ man ihm empfehle!
Rumpf

Seifenspäne mit Formac
„Weisse Taube“ für **Linnen**
J. Kolb, Seifenfabrik Zürich

WOHIN?
In allen Kleider- und Strickwaren!
Die Hausweberei Saanen
(gemeinnützige Unternehmen, Bernerobstand), verweist Ihre diese zu hübschen Mitteln (bis 200 cm breit, Leinen, Vostagen, Diwanddecken, Wandbehängen, Sitzkissen. Bitte verlangen Sie Prospekt).
Wir empfehlen uns auch für Prospekt aus neuem Material, Diwanddecken in Wolle und Baumwolle, Möbelsstoffe, Tischwäsche, Schurzstoffe und Papierleinen.
Bermählungsarten
Liefert in feiner Ausführung
Buchdruckerei Winterthur

Schweiz. Frauenkammernverb.

Abgeordneteversammlung am 31. Okt. in Biel. 1. Landratsaal, ab 9.15 Uhr.
Was dem Programm: Berichterstattungen, Arbeitsprogramm, Landesausstellung u. a. Autofahrt nach Bad Schauenburg.

Versammlungs-Anzeiger

Jülich: Jülicher Frauenzentrale. Mitglieder- und Delegiertenversammlung, 27. Oktober, 14.30 Uhr, Schanzgraben 29. Aus dem Programm: Vortrag von Elisabeth Thommen: „Die Frau und das Radio“. Vortrag von Dr. Jeanne Ger-Schwiger; Dr. Helly Schmid (vom Studio Jülich).

Bern: Seft. Bern der Int. Frauenliga für Frieden und Freiheit. Öffentliche Versammlung Dienstag, 26. Okt., 20 Uhr, im Bierhübelstr. 28. Thema: Droht unserer Jugend eine Militarisierung? Referenten: Berner Schmid, Jülich; Georgette Ger-Schwiger, Biel.

Radio-Vorträge.
29. Oktober, 16 Uhr: „Schweizerisches Denken und Handeln“ (Schweizerwoche).
30. Oktober, 19.20 Uhr: „Mädchen-Stunde“.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Rätzli 5, Simeonstrasse 25, Telefon 22.203.
Korrespondent: Anna Berson-Süder, Rätzli, Frauenberghaus 142, Telefon 22.504.
Wochenredaktion: Helene David, St. Gallen.

Geschäftliches.

Es waren fast keine Schande, wohl aber eine Pflicht, es war eine Schande, wenn man den Verfall, jede Unbeherrschung, namentlich lebensnotwendiger Sachen, wie sie uns von Gottes freier Natur überall und gerade heute besonders reichlich zur Verfügung gestellt werden; darunter ist nicht nur Obst zu verstehen, sondern auch die unzähligen Sorten von Kräutern, wie sie die Wollschleimstoffe seit Jahrhunderten kennt.

Einem Unikum zum Sammeln solcher Heilkräuter haben in jüngster Zeit die von der bekannten Wollschleim- und Wollschleim-Fabrik Nago Oltten herausgegebenen, von feinstem Schweizerlinnen entworfenen und von einer Schweizerin angelegten hergestellten vielfarbigsten Herb- und Wilder. Tausende von Menschen weltweit heute mit dem Sammeln dieser Herb- und Wilder, welche den Nago-Schokoladen-Spezialitäten, Mandeln, Mandeln, Mandeln und Magda, neuerdings auch den Stäufungsmitteleintragungen und Nagomator beigefügt sind. In das Herb-Album eingeleitet (erhältlich gegen Einzahlung von Fr. 1.— in Briefmarken) von der Nago Oltten oder auch durch Spezierer) erhält man so ganz unvermerkt ein schönes Kräuter- und Gussrezeptbuch.

Das Plauderstündchen
im heimeligen Teeraum
GIPFELSTUBE
Marktstrasse 18 Zürich

Meyer-Buck
Schiffplände-Kirchgasse
Zürich I
Porzellan
Kristall
Kunstkeramik

In Basel an P. 568-2 Q
nur berufstätige Frau
ist die Leitung eines gepflegten, gut-eingeführten
Apartmenthouse
mittlerer Größe per 1. Januar 1938 zu vergeben.
Auskunft Advokatur u. Notariatsbüro
Aeschenvorstadt 25, I.

Pyrowurst
Qualitätsvergleich überlegen.
Ruff-Salami
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

Händ Sie scho
Opfel
S.P.2

Was hat er gesagt?
Haben Sie Ihre Antwort schon eingesandt, um an der originellen Jubiläums-Prämierung der NAGO in OLTEN teilnehmen zu können, bei der Fr. 20,000.— in Preisen verteilt werden. Dies ist kein Wettbewerb; sondern eine Prämierung, an der fast jedermann einen Preis erhalten wird. Näheres wird Ihnen gerne jedes der über 16,000 einheimischen Lebensmittelgeschäfte mitteilen, welche Banago und Nagomator und die Nago-Schokoladen Millextra und Magda verkaufen.

Verkaufsmagazine
in:
MIGROS

Wir schauen zu
In Lausanne fand Sonntag, 17. Oktober, eine „schweizerische Landsgemeinde“ statt mit dem Thema: Verbot der Migros, „Schweizerische Landsgemeinde“, auf französisch „Landsgemeinde Suisse“.
Laut Programm wurden u. a. „Schweizer Gebet“ von J. Daloz, „Roulez, tambours!“ und die Vaterlandshymne gesungen. Eugen Wylar von der Zentralstelle zur Förderung und Verteidigung einer „gesunden“ Wirtschaft, die wir öffentlich als gewerkschaftliches Vernehmlichkeitsbeispiel haben, sprach zwischen den patriotischen Hymnen und zwischen einem Staats- und einem Nationalrat...
So weit haben wir es gebracht, daß das Großkapital der Nahrungsmittelindustrie, das diesen ganzen Zauber finanziert, es wagen darf, unter Voranschickung der kleinen Leute als Fußvolk einen hohen historischen Begriff zu seinen Geldzwecken zu mißbrauchen.
Was sagen die Landsgemeinde-Kantone Appenzell-Innerehoden und -Äußerehoden, Nid- und Obwalden und Glarus dazu?
Was ist der Zweck? Die Behörden sollen eingeschüchert und bezwungen werden, Verfassungsbruch zu üben zugunsten einer großkapitalistischen Gruppe.

Man kann es den Weischen nicht übernehmen, daß sie noch weiter gehen, nachdem sie mit ihrem Steuerstreik bei der Winststeuer die Behörden zum Unfallen gezwungen hatten. Das Geschäft regiert — regiert es auch die Regierung?

Wir schauen zu
Es ist ganz recht, daß alles Volk sieht, in welchem Geiste die Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit und die Abänderung der Art. 31 und 34 der Bundesverfassung gehandhabt werden soll. Das Volk ist uninteressant. Die Summe der Geschäfte- und Gruppeninteressen ersetzt das Allgemeinwohl. Die Krone des Ganzen ist, daß die Herren von der „Landsgemeinde“ heute mit den Warenhäusern, die sie von jeher bekämpften, paktieren. Auf der Tagesordnung figuriert nur noch die Vernichtung der Migros und der Einheitspreisgeschäfte. Wie ist das zustande gekommen und was hat das gekostet?
Die Genossenschaften sollen bei der Erneuerung des Filialverbotes überhaupt ausgenommen werden. Schutz des Mittelstandes? Sind die Genossenschaftsläden keine Konkurrenz für die Spezierer? Sie haben den fünffachen Umsatz der bekämpften Migros. Die Grundsatzlosigkeit der Politik geht daraus hervor, daß nur die Genossenschaften, die vor dem Jahre 1925 gegründet worden sind, von der Auscheidung ausgenommen werden sollen! Also nicht der Genossenschaftsgedanke als solcher erfüllt einen Schutz, sondern die Genossenschaften, welche auf ihre alten Rechte pochen können, die in ihren Statuten die Vertretung der allgemeinen Konsumenteninteressen feierlich gestrichen haben. Sogar Herr Robert Grimm, gewiß ein unverdächtigster Kronzeuge, hat vor ein paar Jahren dem VSK öffentlich den Vorwurf gemacht, er habe eine Politik getrieben, die ein „krasser Rückenschub“ gegen die Konsumenteninteressen war. Die Genossenschaftsidee soll gesetzlich eine Ausnahmestellung erreichen im Moment, wo sie ihren Zweck nicht mehr erfüllt.
Und das alles in einer Zeit steigender Preise, ungenügenden Lohnaufbaus, da der Preisregulator für den Lebensmittelmarkt eine nationale Angelegenheit geworden ist.
Wohin hat diese Politik das Ansehen der politischen Parteien, das Ansehen der Bundesbehörden gebracht? Diese Frage richten wir anlässlich der „Schweizerischen Landsgemeinde“ in Lausanne an die Parteien, die dem Geschäftsterror angehören.

Frauen, sagt euern Männern, was ihr über diese Dinge denkt!
Vielleicht sorgen dann die Familienväter endlich dafür, daß ihre politischen Vertreter den richtigen Weg zu finden wissen!

Probieren Sie unseren feinen, unvergorenen Traubensaft (weiß und rot)
(Depot 25 Rp.) mit Kronkorkverschluss gr. Fl. **75 Rp.**

***SUBMOST (reiner Apfelsaft)**
mit Kronkorkverschluss gr. Flasche **35 Rp.**
(Depot 25 Rp.)

„Emmentaler“ verbilligt per ½ kg **1.15**
vollfett, vollsäftig und zent!

sowie unsere übrigen feinen **Käse-Spezialitäten:**
Tilsiter, vollfett per ½ kg Fr. 1.12½
(220 g 50 Rp.) per ¼ kg Fr. 1.30
* Gruyère, vollfett per ¼ kg Fr. 45 Rp.
* Magerkäse (Rädikase) per ¼ kg Fr. 45 Rp.
* Edel-Camembert, I. Schweizer, vollfett, habe Holzschachtel ca. 125 g netto 50 Rp.
* Ia waadtl. Reblochon, vollfett 240-260 g 70 Rp.
* Bel-Paese, echt, ital. per ¼ kg 75 Rp.
* Doppelrahmkäse per Würfel } **25 Rp.**
Zieger mit Butter, streichfertig
80 g Gobelet

Wieder erhältlich:
Datteln ff. Muskat per ½ kg **69 Rp.**
(725 g Fr. 1.—)

1937er Erstlingsfrüchte:
Sorrento-Nüsse, echt per ¼ kg 57.5 Rp.
(870 g-Sack Fr. 1.—)
Haselnuß-Kerne per ¼ kg 58.8 Rp.
(425 g-Paket Fr. 1.—)
{ Feigen, Delikatess per ½ kg 57.7 Rp.
(650 g 75 Rp.)
{ Sultaninen, Auslese per ½ kg 71½ Rp.
(525 g 75 Rp.)

Smyrna
* Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.